

Bagger-Einsatz für den Erhalt des Grenzdenkmals

Fachfirma entfernt Baumstüben am DDR-Grenzzaunrest im Okertal – Idee: Weiterer Standort für Informationspunkt zur deutschen Teilung

Von Andreas Gereke

Es ist mehr als 25 Jahre her, dass zuletzt Anstrengungen unternommen wurden, den DDR-Grenzzaun, damals noch Teil der „Staatsgrenze West und des antifaschistischen Schutzwalls“, wie der Todesstreifen im offiziellen DDR-Jargon hieß, zu erhalten. Bis jetzt, nun laufen wieder Arbeiten, um einen verbliebenen Rest des Eisernen Vorhangs bei Wülperode, der dort mittlerweile zum Grenzdenkmal avanciert ist, zu bewahren.

Bemühungen seit 2013

Fräsmaschinen befreiten jetzt das Areal mit Streckmetallzaun und Kfz-Sperrgraben von den Baumstüben. Den Anstoß dazu hatte der Wiedelaher Lothar Engler gegeben. Jahrelang hatte er sich dafür eingesetzt, dass dieser Originalrest unter Denkmalschutz gestellt wird. Neben dem kleinen Teilstück auf dem Kammweg des Kleinen Fallsteins ist er im Nordharz der einzig verbliebene Rest des Grenzzauns.

Ende 2018 intensivierte Engler seine Bemühungen um den Schutzstatus. Im Jahr 2014, kurz vor dem 25. Jahrestag des Mauerfalls, gelang



Mit roter Farbe wurden die abzufräsenden Stüben im Winter markiert.



Blick durch ein Loch im DDR-Grenzzaunrest: Vom Bagger aus fräsen die Gartenbauer die Stübenreste ab, was die Pflege des Areals erleichtert.

Fotos: Gereke

es dann, das völlig überwucherte Denkmal am Naturschutzgebiet Okertal aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und den Bewuchs zu entfernen. 2016 übernahm dann das Osterwiecker Fallstein-Gymnasium die Patenschaft für das Grenzdenkmal, Schfler rücken regelmäßig zu Pflegeeinsätzen an, behandeln das Thema im Unterricht.

„Das Abfräsen der Stüben ermöglicht jetzt eine bessere Pflege des Areals“, sagt Engler. Er hatte mit den zuständigen Stellen in Sachsen-Anhalt Kontakt aufgenommen, die Hilfe zusagten. Der ehemalige Bundesgrenzschützer enga-

giert sich im Heimatverein Abbenrode und im Abbenröder Grenzkreis. Dort, wo sich Menschen begegnen, deren Leben die DDR-Grenze prägte – vom Bundesgrenzschützer über den Zöllner aus dem Westen bis zum Angehörigen der DDR-Grenztruppen aus dem Osten. Engler will die Schrecken der deutschen Teilung nicht in Vergessenheit geraten lassen und schmiedet weitere Pläne für das Areal direkt an der Straße zwischen Wiedelah und Wülperode. „Drei Infotafeln sollen dort noch aufgestellt werden: ein Grenzinformationspunkt so wie zwischen Lochtum und Abbenrode

mit der Replik einer DDR-Grenzsäule als Hallo-wach-Punkt, eine Infotafel zum Grenzdenkmal selbst sowie eine zur Schule, auf der das Fallstein-Gymnasium über seine Pläne informieren will.

Weitere Grenzinforpunkte

„Für zwei der drei Tafeln steht auch schon die Finanzierung über den EU-Parlamentarier Michael Kramer und den Harzklub. Sie sollen in einem einheitlichen Erscheinungsbild errichtet werden“, kündigt Engler an. Zudem planen die Geschichtsinteressierten weitere

Grenzinformationspunkte im und am Harz, um an die Geschichte der deutschen Teilung zu erinnern. So am Dreieckigen Pfahl, in Stapelburg/Eckertal, im Altfeld bei Abbenrode und auf den Kammweg des Kleinen Fallsteins zwischen Rhöden und Hornburg an den dortigen Grenzzaunresten.

„Die Errichtung eines solchen Grenzinformationspunkts mit DDR-Grenzsäule kostet insgesamt rund 2500 Euro“, rechnet Engler vor. Auch auf diesem Gebiet ist er auf der Suche nach Fördergeldern und Sponsoren, die das Geschichtsprojekt ermöglichen.